

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

41 (18.2.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843094](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843094)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher



Anzeiger

nebst Gratisbeigabe

„Sonntagsblatt“.

Bestellungen

auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No. 41.

Freitag, den 18. Februar 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 16. Febr. Bei den Majestäten wird am Donnerstag im königl. Schloß der zweite diesjährige große Hofball stattfinden, zu welchem sehr zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Da alle Souveräne sich bei der Hochzeit des Enkels des Kaisers von Deutschland vertreten lassen, entstand die Frage, wie sich der Präsident der französischen Republik bei dieser Gelegenheit verhalten werde. Nach dem „Gaulois“ hat Herr Grevy beschlossen, den französischen Gesandten in Berlin, Grafen Saint-Ballier speziell mit dieser Mission zu betrauen. General Pittié, Chef der militärischen Abtheilung der französischen Präsidentschaft, wird sich zur Ueberbringung der Accreditive hierherbegeben und auf den Wunsch des Kaisers Wilhelm während der ganzen Dauer der Festlichkeit in Berlin verweilen.

Die Dinge in der Commission des Abgeordneten-Hauses für das Verwendungsgesetz stehen sehr eigenthümlich. Zu § 1 sind eigentlich alle Anträge verworfen worden, ja, der Finanzminister erklärte sogar, daß, wenn der Antrag Ruene weiter beraten werden sollte, er (der Minister) mit seinen Commissarien sich entfernen würde. Man meinte nach diesem Beschlusse das ganze Projekt aufgeben zu müssen; allein man vergegenwärtigte sich, daß Fürst Bismarck besonderen Werth darauf zu legen erklärt hat, daß das Haus eine Entscheidung gebe, und beschloß, die erste Lesung am Mittwoch mit dem § 2 fortzusetzen. Es wird dadurch die Angelegenheit wieder weiter gefördert, ob es aber möglich sein wird, sie zu irgend einem Ergebnisse zu bringen, ist nach wie vor zweifelhaft.

Die drei Parlaments-Präsidenten, Graf zu Arnim-Boitzenburg, Herzog von Ratibor und Landrath v. Köller, hielten am Sonntag Mittag eine Besprechung, um sich darüber zu verständigen, in welcher

Weise es möglich zu machen sei, ohne mit einander in Collision zu gerathen, daß der Reichstag und der Landtag mit einander tagen können. Man einigte sich dahin, daß in den Vormittagsstunden die beiden Häuser des Landtags und später der Reichstag seine Sitzungen abhalten solle.

Der Eindruck, welchen die bei der Eröffnung des Reichstags durch den Grafen Stolberg gehaltene Thronrede machte, wird nicht nur durch die stillschweigende Aufnahme charakterisirt, welche dieselbe bei der Verlesung fand, sondern auch durch die nüchternen Erörterungen der Abgeordneten, die allerdings je nach dem Parteistandpunkte erheblich differiren. In einem Punkte freilich, in der Betonung der friedlichen Gesamtlage Europas, gibt sich die allgemeinste Zustimmung kund, wena auch die Frage einer partiellen Störung des Friedens, womit selbstverständlich ein Krieg zwischen der Türkei und Griechenland gemeint ist, offengelassen wird. Auch darin herrscht bei den Parteien Uebereinstimmung, daß die Thronrede, insofern sie die gesetzgeberischen Aufgaben der Session bespricht, einen prononcirt programmartigen Charakter trage, wie er nicht angeschlagen worden sei seit jener Thronrede von 1878, welche den entscheidenden Wendepunkt in der Wirthschaftspolitik bildete. Mit Recht bemerkt man namentlich, daß die Arbeiterfrage, die „positive“ Bekämpfung der Socialdemokratie, in den Vordergrund der praktischen Politik gehoben wird. Die Erinnerung an die staatsocialistischen Zukunftspläne ist nicht abzuweisen, die der Reichskanzler auf seiner Soiree vom 1. Februar und dann öffentlich im Abgeordnetenhaus entwickelt hat. In Bezug auf die Steuervorlage sagt die Thronrede nichts Neues, doch fällt es auf, daß sie auf die Wehrsteuer nicht Bezug nimmt, trotzdem dieselbe im Bundesrath bereits angenommen ist. Man erklärt das damit, daß das Pro-

jekt in den bevorstehenden Ministerconferenzen einer nochmaligen Prüfung und unter Umständen einer nochmaligen Revision unterzogen werden soll. Auch über den Zollanschluß Altonas u. wird jede Andeutung vermieden, obwohl die Frage zu den brennenden gehört. Die Ausschließung des Reichstags von jeder Theilnahme an dieser vermeintlich dem Bundesrath allein zustehenden Angelegenheit findet somit eine Bestätigung, die besonders in Hamburg empfunden werden dürfte.

Bald nachdem der Reichstag seine Thätigkeit begonnen, wird auch die große Commission für die Erbauung eines definitiven Reichstagsgebäudes zu einer Berathung zusammentreten, um die endgültigen Beschlüsse in Bezug auf die Ausführung dieses Baues auf dem Plage des Racynskischen Palais zu fassen. Der desfallige Gesetzentwurf ist zum großen Theil schon fertig gestellt, und dürfte dem Reichstag schon in den ersten Wochen seiner Thätigkeit zugehen.

Durch die neueste Reichsverordnung über die Passpflicht der aus Rußland kommenden Reisenden ist unter Aufrechterhaltung des Passzwangs für In- und Ausländer der behandelnde Bisazwang zu Gunsten der Reichsangehörigen und der Angehörigen derjenigen Länder aufgehoben, in denen es für Deutsche zum Eintritt in dieselben des Bisums einer gesandtschaftlichen oder consularischen Behörde des betreffenden Landes nicht bedarf. Hiernach bleibt einer Regierungsverfügung zufolge, der Bisazwang nur noch für die russischen und türkischen Staatsangehörigen fortbestehen und es haben die beteiligten Behörden dafür zu sorgen, daß hiernach vorkommenden Falls verfahren werde.

Das Gesetz, betr. die Pensionirung der Hinterbliebenen der Reichsbeamten ist mit folgenden Abänderungen der Bundesrathsausschüsse vom Bundesrath

„Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Marco machte sich ganz besonders um den deutschen Baron zu schaffen, er war die Dienstfertigkeit selber und machte sich diesem bald unentbehrlich, weshalb er von dem Kammerdiener als besonderer Diener des Barons bestellt wurde.

Fast täglich mußte er in's Hotel, um sich nach Briefen zu erkundigen. Waldau hatte bereits nach der Heimath an seinen Inspektor geschrieben und ihm die glückliche Ankunft in Neapel, wie den vergeblichen Versuch, Leonhardt seiner Krankheit halber, zu befreien, gemeldet.

Von Georg's Wegschleppung durch die Räuber und Agnes Schicksal schwieg er wohlweislich, um dem Inspektor, sowie der alten Doris Angst und Kummer zu ersparen. Warum sein Kind nicht selber an den Vater schrieb, entschuldigte er mit einem leichten Unwohlsein als Folge der ungewohnten Reise.

Acht Tage waren vergangen und noch immer kein Brief von Georg; den armen Baron wurde es zuweilen recht bang um's Herz, er machte sich heimliche Vorwürfe, den treuen Burschen geopfert zu haben.

Da sagte eines Tages Marco zu dem Kammerdiener:

„Wäre es nicht gerathen, daß ich einmal nach Bisaccia reise und bei der Familie Rapo nach dem Sohn und unserer gnädigen Signora Marchesa mich erkundige? Ich war ja schon einmal dort, man wird mich also wieder erkennen.“

Du bist ein braver Bursche, Marco!“ versetzte Jener, „reise in Gottes und der Madonna Namen, ich werde Dir Geld geben.“

Zu dem Baron aber sagte Marco heimlich:

„Was gilt die Wette, Signor! ich bringe Ihnen Nachricht, sowohl von dem Sohn wie dem Schlingel von Corjo.“

„Dann will ich Dich reich belohnen, mein Freund!“ versetzte Waldau erfreut.

„Wollen Sie mich mit nach Deutschland nehmen, Signor?“

„Gewiß, wenn es Dein Wunsch ist, Du sollst für den Rest Deines Lebens nicht zu sorgen haben,“ sprach Waldau feierlich.

Am nächsten Morgen verließ Marco auf einem flinken Renner die Stadt, um sich in so kurzer Zeit zum zweiten Male nach Bisaccia zu begeben.

Dreizehntes Kapitel.

Ein Briganten-Salon.

Im Pavillon der Villa Rapo zu Bisaccia war Alles still, der Gast weilte dort nicht mehr, weil die Familie ebenfalls nach der Stadt in das Haus der Mutter übergesiedelt war.

Doch in der Villa selbst herrschte, trotzdem es Mitternacht war, ein reges, lustiges Treiben, das aber nicht an die Oberfläche gelangte und sich in unmittelbarer Nähe wie ein unterirdischer Bienenschwarm anhörete.

Die Dienerschaft der Familie Rapo war ebenfalls in der Stadt; nur wenige davon durften ahnen, was die Häuser ihrer so hochgeachteten Herrschaft oft für seltsame, unheimliche Gäste bargen.

Betreten wir die Villa und begeben uns hinunter

in die Kellerräume, welche eigens zu diesem Zwecke eingerichtet zu sein scheinen, indem sie nebst einigen kleineren Räumen auch einen großen Salon enthielten.

Dieser unterirdische Gang war so luxuriös ausgestattet, als sei er für fürstliche Gäste hergerichtet, er übertraf fast noch die oberen Räume, die dazu bestimmt waren, die vornehme Welt Bisaccias zu empfangen.

Eine glänzende Tafel nahm die Mitte des Raumes in seiner ganzen Länge ein, eine Tafel, auf der in goldenen und silbernen Schüsseln die ausgesuchtesten Speisen und die edelsten Weine in Gold- und Silber-Pokalen prangten.

Schwellende Divans von rother Seide zogen sich zu beiden Seiten der Tafel hin, und auf diesen saßen und lagen phantastische, reich gekleidete Gestalten beiderlei Geschlechts, vom Wein und den Freuden der Tafel zur wildesten Orgie entflammt.

War das die schöne und geistreiche Seraphine Rapo, welche dort an der Tafel präsidirte?

Ein rothes Gewand von durchsichtigem Flor umschloß ihre üppigen Glieder, welches von einem golddurchwirkten Shawl um die Taille zusammengehalten wurde. Ein Kranz von Weinlaub und Rosen umwand ihre dunklen Locken und gab ihrer ganzen Erscheinung mit den funkelnden Augen und den glühenden Wangen den getreuen Ausdruck einer Bacchantin.

Zur Rechten vor ihr saß Schiavone's Geliebte, die schöne Filomena in phantastischem Räuberkostüm, Seraphinens Busenfreundin, während zu ihrer Linken Supparelli saß, der seine Verbannung nicht hatte ertragen können und heimlich zurückgekehrt war.

Wenn Seraphinens Blick auf ihn fiel, verfinsterte

angenommen: Im § 1 ist mit bestimmt worden, daß auch unverheiratete Reichsbeamte der Pensionskasse beizutreten haben, es heißt daher jetzt: „Alle Reichsbeamte“. Gestrichen wurde die Bestimmung der ursprünglichen Vorlage, wonach der Theil des Einkommens der Reichsbeamten, den sie als Beitrag zu der Pensionskasse zahlen, zu der Communalsteuer nicht veranlagt werden soll. Ferner ist im Entwurfe bestimmt, daß die Beitragspflicht nur bis zu einem Einkommen von 9000 M. statuiert wird. Der Satz von 3 Proc., welcher von den Beamten zur Kasse beizusteuern ist, wurde unverändert angenommen.

Der Engländer ist patriotischer als der Franzose, und in Folge dessen erzeugt eine Niederlage, wie die Sir George Colleys am Cap keineswegs eine solche Masse gegenseitiger Beschuldigungen, wie wir sie in Frankreich gelegentlich des Kampfes bei Saarbrücken erlebten. Den Engländern sind gestern und heute die Augen aufgegangen; was ihnen festländische Blätter von dem Muth der Boeren und ihrer Kampfweise schon seit einem Monat vorgekaut hatten, das wird ihnen jetzt erst klar, nachdem sie eine handgreifliche Deception erhalten haben. Einstimmig wird heute erklärt, daß die holländischen Boeren gute Schützen sind, daß sie vorzugsweise die Officiere niederschießen, daß sie muthig und ausdauernd sind und daß sie gewisser strategischer Kenntnisse nicht entbehren. Man gibt selbst zu, daß Sir George Colleys Lage nicht ungefährlich ist und er leicht von den Verstärkungen abgeschnitten werden könnte.

Aus Rußland kommen schon wieder Nachrichten über das verbrecherische Treiben geheimer Gesellschaften. Dem „Golos“ wird aus Kiew von einem Versuche berichtet, das Arsenal der Peischerschen Forts in die Luft zu sprengen. Die Attentäter, zwei Männer und zwei Weiber, wurden verhaftet, sie gehören der Genossenschaft des „süßlichen Arbeiterstandes“ an. In den ersten Tagen dieses Monats verrieth ein Kiewer Blatt das Vorhandensein dieses Bundes und theilte das Wesentliche aus seinem Programm mit. Danach verwirft der Bund eine friedlich revolutionäre Propaganda als zwecklos und empfiehlt, dem Beispiele Irlands zu folgen durch ein System von Drohungen, geheimen Morden und Brandstiftungen. Zur Heranziehung der Arbeiter und zu ihrer Ausbildung in revolutionärem Geiste empfiehlt der Bund, sich jede Streitigkeit, jedes Mißverständnis zu Nutzen zu machen, wobei Land- oder Fabrikarbeiter betheiltigt sind, und letztere zu Ausschreitungen aufzukacheln. Ueberhaupt ist das Programm mit cynischer Offenheit abgefaßt.

Aus den Parlamenten.

Herrenhaus.

Berlin, 16. Febr. Berathung des Gesetzes betreffend den Steuererlaß. v. Tettau begründet den Commissionsantrag auf Ablehnung damit, daß der dauernde Steuererlaß die Reform der Classen- und classificirten Einkommensteuer hindere. Graf zur Lippe findet den dauernden Steuererlaß durch die Finanzlage nicht gerechtfertigt, derselbe sei ein fortschrittliches, von den Conservativen ausgenommenes Wahlmanöver, mit den vorhandenen Deficits sei der dauernde Erlaß

unerträglich. Er sei Anhänger der Reichssteuerreform, aber gegen die Besteuerung der Lebensbedürfnisse. Ob die Reform die Finanzverhältnisse dauernd bessere, wisse man nicht. v. Mirbach gegen den Commissionsantrag. Die Ablehnung des Gesetzes sei gleichbedeutend mit Widerspruch gegen die Wirthschaftspolitik des Kanzlers.

Das Herrenhaus vertagte schließlich die Fortsetzung der Berathung des Gesetzes über den dauernden Steuererlaß auf morgen. Im Laufe der Debatte hat Fürst Bismarck, die Vorlage im Zusammenhange mit den anderen davon untrennbaren Dingen zu beurtheilen. Die Vorlage sei ein kleiner Theil des einsamen Weges, den er seit fünf Jahren betreffs der Steuerreform zurückzulegen suche. Haben Sie zu dem Reformwerk kein Vertrauen, so verliere ich den Muth, die Reform fortzusetzen. Ich kann deshalb nicht umhin, Zeugniß davon abzulegen, daß Sie mit Ablehnung der Vorlage das ganze Reformwerk schädigen. Versagen Sie mir die Unterstützung auf meinem Wege, so muß ich meinen Segnern überlassen, denselben weiter zu verfolgen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Febr. Windthorst begründet den Antrag auf Aufhebung des Sperrgesetzes. Für den Antrag sind fünf, dagegen ist kein Redner gemeldet. An der weiteren Debatte nehmen Reichensperger und v. Schorlemer-Uffl Theil. Letzterer greift v. Bennigsen wegen der neuen Kulturkampfsrede an. Der Antrag Windthorst's wurde abgelehnt. Dafür stimmten nur das Centrum, die Polen und einige Conservative.

Reichstag.

Berlin, 16. Febr. Vicepräsident v. Frankenstein eröffnet die Sitzung. Richter (Hagen) beantragt Wiederwahl des seitherigen Präsidiums durch Acclamation. Fürst Hohenlohe-Langenberg widerspricht im Namen der Reichspartei. Es folgt Zettelwahl, wobei Graf Arnim 147, v. Seydewitz (Rothenburg) 91 Stimmen erhält, 31 Stimmzettel sind unbeschrieben. Graf Arnim ist gewählt, aber im Hause nicht anwesend und wird sofort durch v. Frankenstein benachrichtigt werden. Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten wurden 270 Stimmen abgegeben, davon erhielt v. Frankenstein 149, Stephany 101, Benda 4 Stimmen, unbeschrieben waren 16 Stimmzettel. v. Frankenstein wurde gewählt und erklärte die Annahme der Wahl.

Zum zweiten Vicepräsidenten wurde Aldermann mit 172 von 256 Stimmen gewählt. Derselbe erklärte die Annahme der Wahl. Die Wahl der Schriftführer findet morgen statt. — Es verlautet bereits, daß Graf Arnim die Stelle des ersten Präsidenten ablehnen wird, nachdem Hr. v. Frankenstein die erste Vicepräsidentenstelle zuziel. In diesem Falle dürfte auch die erste Stelle der conservativ-clerikalen Coalition zufallen.

Marine.

Wilhelmshaven, 17. Febr. Stabsarzt Dr. Kugler ist mit dem oberärztlichen Dienst bei der 2. Verschiedenheit beauftragt. — Secondlieutenant im Seebataillon Moberg hat einen 30tägigen Urlaub nach Charlottenburg erhalten.

sich ihre Stirn ein wenig und die rothen vollen Lippen warfen sich trotzig empor, denn an seiner anderen Seite saß Tita Maria, die Briganten-Königin, wie Pasquale Rapo sie nannte, und trotz Seraphinens Leidenschaft für den blonden Deutschen loberte doch ihre wilde Eifersucht empor, als Lupporelli heimlich mit Crocco's Geliebte scherzte und lachte.

Der wilde Crocco saß an ihrer Seite, — sein unschönes, blutdürstiges Gesicht glühte von Wein.

Sie waren alle versammelt, die Freunde der Familie Rapo. Die würdige Mutter mit ihren andern vier Töchtern hatte die Bedienung übernommen und spielte mit wahrer Lust die Räuberwirthin.

Sacchettiello, der sanfte Brigant mit dem Kindergesichte, wie Tita Maria ihn nannte, war auch mit seiner Bande von acht Köpfen zu diesem Feste eingetroffen und erzählte mit einer bewunderungswürdigen Unschuld, wie er den guten Kaufmann Amavi aufgefangen, bis auf's Hemd ausgeplündert und ihm ein Lösegeld von 6000 Scudi aufgegeben habe.

„Das wird ihn von der Gespensterseherei heilen,“ lachte Lupporelli, „was will sich der Narr erlauben, einen frommen Pfarrer in übeln Geruch zu bringen.“

„Du warst selbst ein Narr, daß Du Dich mit mir in den Pfarrgarten setzest, und wußtest doch, daß man uns nebeneinander belauschen könne,“ rief Schiavone, der mit Michel Rapo im Hintergrunde auf und nieder wandelte. „Ja,“ fuhr er lachend fort, „der Narr verlangt von mir, ich solle einige unserer Gefangenen ablehnen, wozu ich augenblicklich keine Lust hatte, — und die Todten in's Meer schleppen, — der Weg war mir zu lang, Signor Lupporelli.“

„Ihr seid zu sorglos,“ versetzte dieser achselzuckend, „was wollt Ihr schließlich mit den Todten in Eurem

Keller anfangen? Frisches Fleisch riecht nicht, es kann aber acht Tage später den stummen Verräther spielen.“

„Der Lupporelli hat Recht,“ sprach Michel Rapo leise zu Schiavone, „weiß der Henker —“

„Bah, schweig' mir vom Henker!“ brummte Schiavone, „der Name erregt mir Kollit. Sei kein Kopfhänger, Michel! Du bist ja wie ausgewechselt seit einigen Wochen? Will's dem Pater Gennaro sagen, er soll Dich von Allem absolviren, was Deine Seele drückt!“

„Er kann mich nicht absolviren von der unerklärlichen Angst, welche mich in den letzten Wochen gefangen hält,“ sprach Michel Rapo düster, „es ist mir immer, als sähe ich das blizende Schwert dicht über meinem Haupte, als —“

„Nun, daran muß sich allerdings ein Brigant gewöhnen, das hängt schon vom Beginn unserer Laufbahn über uns.“

„Freilich, Du hast Recht, — indessen senkt es sich unheimlich tief. Ich wittere einen Judas unter uns. Es gefällt mir gar nicht, daß Pasquale uns die Signora Marchesa ins Haus geschleppt hat, — er irt sich, wenn er glaubt, daß sie ihn liebt und ihn heirathen wird, ich verstehe mich auf Weibernaturen, aber diese hat keine bräutliche Miene.“

„Er hätte sie als Geißel behalten sollen,“ meinte Schiavone, „das hätte ein prächtiges Lösegeld abgegeben. Ich hatte sie ja schon einmal in der Gewalt, als Pasquale mir die kostbare Beute abjagte. Jetzt haben wir nichts als Sorge davon.“

„Nun, die Geißel haben wir noch immer in den Händen.“

„Bah, dann gehörte sie in den Keller. Doch jetzt laßt uns fröhlich sein, bald wird Pater Gennaro mit

Wilhelmshaven, 17. Febr. (Schiffsbewegungen.) Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort. S. M. S. „Ariadne“ 6/9. 80. Callao. — Letzte Nachricht von dort 21/12. 80. (Postf. Panama.) — S. M. S. „Cyclop“ 9/1. Singapore. — 9/2. Aken. (Postf. Gibraltar.) — S. M. S. „Fregat“ 22/12. 80. Hongkong. Letzte Nachricht von dort 5/1. cr. (Postf. Hongkong.) — S. M. S. „Habicht“ 1/1. Capstadt. — Letzte Nachricht von dort 7/1. (Postf. Australien auf Neuseeland.) — S. M. S. „Gertha“ 16/1. Capstadt. Letzte Nachricht von dort 17/1. (Postf. Yokohama.) — S. M. S. „Hyäne“ 20/10. 80. Australien 17/11. 80. — nach Apia. (Postf. Aken.) — S. M. S. „Jtis“ 25/11. 80. Shanghai. Letzte Nachricht von dort 4/12. 80. (Postf. Hongkong.) — S. M. S. „Loreley“ 10/11. 80. Constantinopel. — Letzte Nachricht von dort 5/2. cr. (Postf. Constantinopel.) — S. M. S. „Möwe“ 2/1. Capstadt. — Letzte Nachricht von dort 6/1. (Postf. Australien auf Neuseeland.) — S. M. S. „Nautilus“ 22/11. 80. Wellington (Neuseeland.) (Postf. Aken.) — S. M. S. „Nympha“ 31/12. 80. La Guayra. — 11/1. Puerto Cabello. (Postf. bis 23/2. Havanna — letzte Post via Cadix — vom 24/2. bis 12/3. Bermudas — letzte Post via Southampton.) — S. M. S. „Victoria“ 23/12. 80. Gibraltar 7/2. cr. — nach Mabeira (Postf. Porto Grande — Cap Verdische Inseln.) — S. M. S. „Vireta“ 25/11. 80. Yokohama. — Letzte Nachricht von dort 7/1. cr. (Postf. Hongkong.) — S. M. S. „Wolf“ 2/11. 80. Tientsin. — Letzte Nachricht von dort 1/12. 80. (Postf. Hongkong.)

Mel, 16. Febr. Briefsendungen für die Corv. „Victoria“ sind nach Porto Grande — Cap Verdische Inseln — zu dirigiren.

Local.

* Wilhelmshaven, 17. Febr. Die Carnevalsaison kommt bei uns zu voller Ausnützung. In nächster Zeit finden wiederum diverse Gesellschafts- und öffentliche Maskenbälle statt. Am künftigen Freitag den 18. wird zunächst der junge Gesangverein „Fortuna“ ein Maskenfest im Saale des Herrn Raschke in Lothringen abhalten. Sonnabend solt dann ein Maskenball des Gesangvereins „Arion“ im Kaisersaal, zu welchem ebenfalls, wie bei dem ersterwähnten, die Einführung von Gästen gestattet ist. Außerdem finden am selben Sonnabend den 19. noch zwei öffentliche Maskenbälle statt und zwar ein solcher in den festlich geschmückten Räumen der „Burg Hohenzollern“ mit diversen Ueberraschungen und der zweite im „Gasthof zum Mühlengarten“ bei Herrn Rehmstedt.

* Wilhelmshaven, 17. Febr. (Theater.) Morgen Freitag kommt im Kaisersaal S. A. Görners satziges Lustspiel „Ein gabelter Kaufmann“ zur Aufführung. Es ist eins der ergößlichsten Werke des bekannten thätigen Lustspiel dichters und gewährt eine recht angenehme Abendunterhaltung.

Wilhelmshaven. Für die Wilhelmshavener Oldenburger Eisenbahn wurden vereinnahmt im Januar 1881 36,388 M., im Januar 1880 40,033 M., Mindereinnahme 1881 3645 M.

* Wilhelmshaven, 17. Febr. (Polizeibericht.) Wegen Bettelns wurde gestern der Bäcker Bernhard J. aus Bippstadt verhaftet, ferner wurde der Matrose T. wegen Diebstahls von Backwaaren verhaftet.

Aus der Provinz und Umgegend.

Altheppens. Die Hafensarbeiten, welche in voriger Woche mit dem Eintritt von Thauwetter wieder aufgenommen wurden, haben des wieder eingetretenen Frostwetters halber zum zweiten Male sistirt werden müssen. Aus gleichem Grunde hat die hiesige

seiner Absolution kommen, lieber vorweg sündigen, als später.“

„Noch ein Wort, Schiavone! — wie halten wir es mit dem Tebesco? Pasquale ist wüthend, daß Du ihm nicht den Garaus gabst, um den Mord von ihm abzulenken.“

„War auch mein Wille so,“ brummte Schiavone unmutig, „aber nicht allein Filomena's Bitte, sondern hauptsächlich die Aussicht auf ein hohes Lösegeld bestimmten mich. Ich habe deshalb den Diener, einen anstelligen Burschen, den ich eigentlich gern für mich behalten möchte, mitgenommen.“

„Wo hast Du ihn?“

„Draußen in der Höhle, — er möchte gern zu seinem Herrn, aber das darf ich wohl nicht zugeben?“

„Nun, das fehlte in der That noch!“ rief Michel.

„Ben die Heiligen verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. — Und es ist mir, als taumelt Ihr Alle dem Schaffot zu.“

Schiavone lachte und zog ihn mit sich fort zu der schönen Filomena, welche Arm in Arm mit Seraphine den gefüllten Pokal leerte und mit tollem Jubel die Scherze Lupporelli's belohnte.

„Ge, Crocco!“ schrie die schöne Vachantin Seraphine, „nimm Deine Tita Maria in Acht, Lupporelli will sie entführen.“

Crocco hatte dem Weine schon über die Gebühr zugesprochen, in welchem Zustande er höchst gefährlich war, seine Eifersucht zu wecken.

„Lupporelli, feiger Schuft!“ schrie er wüthend ein Stilet herausreichend und auf den erschrocken Lupporelli zutauelnd.

Seraphine lachte höhnisch und hielt Filomena zurück. (Fortf. folgt.)

Reepschlägerei, die in voriger Woche mit dem Eintritt milderer Witterung wieder in Betrieb gesetzt wurde, ihre Thätigkeit abermals eingestellt.

Aus Butjadingen. Aus Jeberland ist die Nachricht gekommen, daß bei dem jetzt eingetretenen schneefreien Frostwetter und da der wasserhaltige, plötzlich gefrorene Erdboden eine ungewöhnliche Härte zur Zeit besitzt, der geplante Klootschießwettbewerb mit dem Amte Butjadingen, welcher schon im ersten Frostwetter zum Austrag kommen sollte, des vielen Schnees halber aber unterbleiben mußte, jetzt vor sich gehen soll, und zwar „Ein gegen Ein“, wie man sagt, d. h. ein als bester Werfer Auserkorener Jeberlands gegen einen Auserwählten Butjadingens. Der Kampfspreis ist 1500 M. Für Jeberland wirft, wie verlautet, der Gastwirth (frühere Landwirth) H. Dnken in Gaddien, für Butjadingen wahrscheinlich ein Eingeseffener der Gemeinde Blegen.

Butjadingen. Unser Amtsrath hat in seiner letzten Sitzung am 11. Februar folgenden aus der Versammlung gestellten Antrag angenommen: „Der Amtsrath wolle an das Großh. Staatsministerium das Gesuch richten, Großh. Staatsministerium wolle die Wegräumung der Weidenbüsche an den Staatschauffeen anordnen mit Rücksicht darauf, daß bei jedem erheblichen Schneewehen die Weiden eine Anhäufung des Schnees auf den Chauffeen veranlassen und so ein manchmal mehrere Tage dauerndes Verkehrshemmnis verursachen.“

Zwischenahn. Auf dem See, sowie auch an den ausgetretenen Ufern der Aue hielten sich in den letzten Tagen mehrere Schwärme wilder Schwäne auf und sind unsere Nimrods denn auch so glücklich gewesen, 3 dieser Thiere zu erlegen.

Murich, 15 Febr. Seit Sonntag trägt die Eisdecke auf dem Tredfahrtskanal und tummelt sich jetzt wieder Groß und Klein auf dem Eise. Während bei dem letzten Frost die Eisbahn viel zu wünschen übrig ließ, ist dieselbe jetzt ganz ausgezeichnet. Das Schlittschuhlaufen scheint übrigens nicht mehr so großen Reiz zu haben, als in den früheren Jahren, denn die Zahl der sich daran Bethüligen bleibt hinter der des letzten Jahres bedeutend zurück. — Leider hat das Schlittschuhlaufen gestern in unserm benachbarten Dorfe Jhlowerschen 2 Opfer geordert, indem 2 Kinder im Alter von 12 resp. 13 Jahren durch das Eis brachen und ertranken. Möge dieser Unglücksfall eine Warnung gegen das zu frühe Betreten des Eises sein.

Gmden, 16. Febr. In der gestrigen Generalversammlung der zweiten hies. Assuranz Compagnie wurden 5 Aktien zum Verkauf ausbezogen, die einen Durchschnittspreis von 335 M. pro Aktie erzielten, gegen 450 M. im vorigen Jahre. Auch die Rechnungslegung dieser Gesellschaft pro 1880 brachte den Aktionären leider kein günstigeres Resultat als diejenige ihrer Vorgängerin, indem keine Dividende vertheilt werden konnte. In die Direktion wurde Hr. Schiffscapitän Berdes gewählt als Deputirter. Der hiesige Schiffercompact hat auch im verflossenen Jahre mit großen Verlusten abgeschlossen. Hoffen wir auf bessere Zeiten für die Schifffahrt.

Leer, 15. Febr. Im Jahre 1880 bestanden in Ostfriesland 39 Telegraphenämter, unter diesen 4 Fernsprechämter (Friedeburg, Hesel, Kesselerland und Timmel). Die Linie Grofheschn-Hesel wurde im Jahre 1880 neu angelegt und damit das Fernsprechamt Hesel am 10 Juni eröffnet.

Leer, 15. Febr. Vorgestern Nachmittag hatten sich beim Neuen Wege, in der Nähe des Wiemannschen Gartens, drei Knaben auf das höchst unsichere Eis der Beda begeben. Der eine derselben, ein etwa

8jähriger blühender Junge, der Sohn des Arbeiters Casjen Cramer, wagte sich trotz der eindringlichsten Warnungsrufe zu weit vor und brach durch. Ehe Hilfe hat herbeikommen können, welche auch wohl kaum ohne ernstliche Gefahr gebracht werden konnte, hatte der Strom, der gerade an der Stelle ungemein stark ist, den Unglücklichen in die Tiefe gezogen. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden und wird auch wohl nicht eher, als bis das Eis aus dem Flusse verschwunden, geborgen werden können.

Barel, 15. Febr. Zu Geschäftsräumen des Magistrats während der Zeit des Neubaus (Mai 1881/82) sind, dem Vernehmen nach, die zur Zeit von Fr. Woltmann benutzten Zimmer im Schwarzingischen Hause am Schloßplatz gemiethet. Für den Neubau werden in diesen Tagen die Zeichnungen eingeliefert werden.

Bremen, 16. Febr. Unsere Stadt ist abermals durch Wassersnoth bedroht und sind besonders die Südvorstadt und auch die Neustadt in Gefahr. Die Dichtung ist bereits 14 bis 16 Zoll höher gestiegen, als die Kappe des Deiches, und ist letzterer mit vielen Tausenden von Sandfäden künstlich verstärkt worden. Zur Sprengung der colossalen Eisstauungen, die das Hochwasser verursacht, wurden in der Nacht zum 16. Pioniere von Minden erwartet, deren Thätigkeit es vielleicht gelingt, dem Wasser Abfluß zu verschaffen.

Vermischtes.

— **Dreslau, 12. Febr.** In der vorigen Woche herrschte in Tarnowitz, wie die „Br. Morgen-Ztg.“ berichtet, eine gewaltige Aufregung. Eine große Menge Menschen hatte sich auf dem Markte aufgepflanzt und sich in Permanenz erklärt. Die Polizei verjagte vergebens, sie zu zerstreuen. Weder Güte nutzte, noch Strenge, — die Menge zerstreute sich nicht. Und die Ursache dieser Ansammlung? Es hieß, der Teufel werde von Butthen her nach Tarnowitz kommen. Wie konnten sich die Tarnowitzer diese Gelegenheit entgehen lassen, seiner diabolischen Hoheit Huldigungen darzubringen! Schließlich griff der Chef der Polizei zu einer List. Er erklärte nämlich laut, daß der Teufel bereits angekommen sei, und daß er ihn in sicheren Gewahrsam genommen habe. Daraufhin zerstreuten sich die Leute und gingen beruhigt heim. „Wir geben“, so fügt das citirte Blatt hinzu, „diesen werthvollen Beitrag zur Culturgeschichte Oberschlesiens ohne jeglichen Kommentar. Vielleicht verwerthet er sich in der jetzt sehr lebhaft geführten Diskussion über die Ursachen der wirtschaftlichen und sittlichen Nothstände in Oberschlesien. Vielleicht erbauen sich auch diejenigen Leute daran, welche jetzt den Teufel an die Wand zu malen nicht aufhören und es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können, einem Gedentage Abends ihre holde Gunst zuzuwenden, der seiner Zeit auch etwas dazu beigetragen hat, die Köpfe zu erhellen.“

— **Bern, 14. Febr.** Das eidgenössische Postdepartement hat heute die Nachricht von einem schrecklichen Eisenbahnunglück erhalten, das sich am Eingang des Mont-Cenis-Tunnels bei Modane infolge eines fast 400 Meter langen Schneesturzes ereignet hat. Nähere Angaben fehlen noch, nur vernimmt man, daß die ganze Strecke von Bagentrümmern, Holzsplittern u. s. w. bedeckt sei und daß viele Menschenleben zu beklagen seien. Es soll das größte Eisenbahnunglück sein, das jemals auf dem europäischen Festlande stattgefunden hat.

Buntes Allerlei. Der Weinhändler Selz aus Ritzingen ist von der Strafkammer des Landgerichts Würzburg wegen Weinsäufung zu 4 Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurtheilt worden! 100 Hectoliter Flüssigkeit, die in seinem Weinsteller

lagerten, wurden als gefälscht confiscirt. Der Rothwein war mit Fuchsin gefärbt. Möchte es allen Weinhändlern so gehen, die betrügerisch als Selbstfabrikanten arbeiten oder ihre Quantitäten unerlaubt vermehren! — In der Nähe des B. des Blenhorst im Amte Nienburg sollen Petroleumquellen aufgefunden worden sein und ein hannoverscher Kaufmann mit den Besitzern der betreffenden Grundstücke einen Vertrag behufs Ankauf derselben abgeschlossen haben. — Berlin war am Dienstag früh von einem so dichten Nebel heimgesucht, daß überall in den Geschäften und Läden das Gas angezündet werden mußte. Erst gegen Mittag war der Nebel so weit gewichen, daß die Flammen wieder gelöscht werden konnten. In den bei Berlin gelegenen Dörfern, Steglitz, Friedenau u. c., herrschte zu derselben Zeit heiteres Frostwetter. — In Czestochau, dem berühmten Wallfahrtsort in Polen, ist das St. Annakloster niedergebrannt. Von den 30 Nonnen, die darin gewohnt, sind 3 im Rauch erstickt, 2 haben, als sie aus dem Fenster sprangen, Verletzungen erlitten. — Bei Düsseldorf fand zwischen zwei jungen Malern, welche beide Landwehroffiziere waren, ein Pistolenduell statt, in welchem der Maler R. erschossen wurde.

Gemeinnütziges.

(Das Auswaschen von Wunden.) Wenn Jemand eine blutige Verletzung, sei es durch Steinwurf, Stoh, Messerstich u. c., zugefügt worden ist, so greift er in neun von zehn Fällen, um die Wunde auszuwaschen, zum Waschschaum. Es ist das einer von ärztlicher Seite kommenden Warnung in der „Neu. Ztg.“ durchaus verfehrt. Das Auswaschen der Wunde bezweckt die Entfernung etwa hineingerathener Unreinigkeit, weil jede solche das Heilen schwierig, ja unter Umständen unmöglich macht. Nun aber enthalten die Wasch- und Badeschwämme, auch diejenigen, welche nach Gebrauch jedesmal in reinem Wasser ausgepreßt werden, was ja auch nur selten geschieht, in ihren feinen Poren immer Unreinigkeiten mancher Art, welche beim Waschen in dieselben gerathen sind. Wie manche Wunde ist schon durch das Auswaschen mit Hilfe eines solchen Badeschwammes arg verschlimmert worden. Man benutze also den Schwamm niemals für solchen Zweck, sondern nehme dazu ein Stückchen angefeuchteter reiner Leinwand. Derjenige, welcher diesen guten Rath ertauscht, ist ein Arzt, der in seiner Praxis häufig Gelegenheit hatte, den schädlichen Einfluß des Gebrauchs der Schwämme in solchen Fällen kennen zu lernen.

Fremdenliste vom 17. Februar.

Hotel Deninghoff: Heinemann, Kfm., Bremen. G. Meyer, Kfm., Hamburg. Wesel, Kfm., Hannover. Müller, Kfm., Hamburg. Fide, Kfm., Hamburg. Franke, Fabrt., Hannover. Dambke, Kfm., Hannover. Dr. Laaks, Baurath, Wittmund. Bese, Kfm., Berlin. Kleiner, Kfm., Hannover.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 3 U. 12 M., Nachm. 3 U. 10 M.

Von der Pracht-Ausgabe von: **Ein Spaziergang um die Welt** von Frhr. Alex. von Hüner, ehem. k. k. österr. Botschafter in Paris und am päpstlichen Hofe, Leipzig bei Schmidt & Günther, ist jeben die 8.—10. Lieferung erschienen. In der 8. und 9. Lieferung wird die Königin des fernen Westens San Francisco in Wort und Bild meisterhaft geschildert. Die junge Königin, the Queen-City, die im Jahre 1849 vier Häuser zählte, hat heute über 150 000 Einwohner. Wie ansprechend schildert uns der Verfasser die Stadt, ferner das Leben und Treiben der Goldgräber. Unter den Vollbildern heben wir besonders hervor eine Ansicht der „Bay von San Francisco“, ferner das „hinesische Viertel“ u. c. Die 10. Lieferung führt uns in eines der imposantesten Thäler der Welt, in das Yosemitethal. Wohl selten nur werden dem Leser solche herrliche Illustrationen geboten wie hier. Da schauen wir den „Dom des Südens“, den Brautfall, die Kathedrale u. c. in wunderbarer Naturtreue. Als Vollbilder erwähnen wir: „den Prairiebrand und Indianerüberfall“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Submission.

Die Lieferung von 792 Stück Lagerhölzern von je 6 m Länge, 15 cm Stärke und 20 cm Minimalbreite, und 2950 qm Bohlen von je 7,5 oder 15 m Länge, bis zu 30 cm Breite und 5 cm Stärke, soll in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Liefertermin spätestens 1. April c.

Zum Verding dieser Lieferung ist auf

Dienstag, den 1. März c.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 15 der Hafenbau Commission Termin anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Lagerhölzern“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer Nr. 15, sowie in den Expeditionen des „Deutschen Submissions-Anzeigers“ — Berlin SW. Ritterstraße 55 — und der Submissions-Zeitung „Cyclop“ — Berlin SW. Friedrichstraße 1 — zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. pro Bogen von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 3. Februar 1881.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Submission.

Die Lieferung und Anbringung von 150 lfd. m Reibhölzern im Ausrüstungsbassin soll in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Zum Verding dieser Arbeiten und Lieferungen ist auf

Donnerstag,

den 3. März c.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 15 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Reibhölzern“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen, Anschlags-Extract und Zeichnung liegen im Zimmer Nr. 15 zur Einsicht aus, auch können von ersteren Abdrücke gegen 0,15 M. pro Bogen von der Registratur bezogen werden. Copien von der Zeichnung werden nicht verabfolgt.

Wilhelmshaven, 16. Februar 1881.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Privat-Anzeigen.

Verpachtung.

Das dem Auctionator G. Deltjen in Zaberberg, früher den Erben der weiland Ehefrau des Schmiedemeisters L. Koch gehörige, zu Sedan belegene, zu 4 Wohnungen eingerichtete

Saus

habe ich zum Antritte auf den 1. Mai d. Js. unter der Hand zu verpachten und wollen sich Pachtliebhaber baldigst einfinden.

Neuende, 10. Februar 1881.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Zu vermieten

auf Mai eine Wohnung mit einem Laden, sowie noch zwei andere Wohnungen.

Frau Knopp.



Letzte große öffentliche Maskerade



am Sonnabend, den 19. Februar, in den festlich geschmückten Räumen der

BURGHOHENZOLLERN.

Zur Aufführung wird gelangen:

Bruno von Schreckenstein, oder: Die Befreiung der Nonne. Prinz Carneval in seinem Humor.

Tanz der Pirouetten, Harlequins und Clowns.

Der Gastwirth mit seinen Kellnern, oder: Die unerschöpfliche Flasche, große komische Pantomime.

Um 9 Uhr: Große noch nie dagewesene **Masken-Volouaise.**

Zum Schluß: **Große bengalische Beleuchtung.**

Die Musik wird von doppelt besetztem Orchester der Capelle der 2. Matrosen-Division ausgeführt.

Entree für Herren 1,25 Mk., Damen 75 Pf., für Zuschauer auf der Gallerie 75 Pf. Im Parterre haben nur Masken Zutritt.

Den geehrten Besuchern einen höchst genussreichen Abend versprechend, ladet ganz ergebenst ein

J. G. Kaper.

NB. Masken und Masken-Garderoben in großer Auswahl. D. D.

Montag, den 21. Februar 1881:



Großer öffentlicher Masken-Ball.



Anfang 7 Uhr. Demaskirung um 12 Uhr.

Entree

für Herren 1 Mark, Damen 50 Pfg., Zuschauer 50 Pfg.

Dahier können sich nach der Demaskirung am Ball betheiligen.

Masken und Masken-Garderoben sind in großer Auswahl vorhanden.

Lothringen.

Joh. Raschke.

Heute empfing frische Sendung

vorzüglicher Apfelsinen.

Empfehle ferner:

Krachmandeln à la Princesse, Datteln, Traubenrosinen, Brünellen, Catharina-Pflaumen, Nüsse, frische Cafes in 20 verschiedenen Sorten, Bralline, Fondants etc.

zu billigsten Preisen.

E. Wetschky.

Außer sämtlichen Gemüsen in Blechdosen, sowie in großen und kleinen Gläsern, empfehle frischen **Blumenkohl, Feltower Rübchen, prima eingemachte Schnittbohnen, Magdeburger Sauerkohl, Salz- und saure Gurken.**

Höchst wichtig für Landwirthe!

Um eine größtmögliche Ausnutzung der Kartoffelcultur, den wichtigsten Consum des Volkes, nach besten Kräften zu erzielen, ist es jetzt endlich nach jahrelangen Versuchen gelungen, durch eine für jeden Landwirth leicht ausführbare Methode, und zwar: zweimal im Jahre auf demselben Acker Kartoffel zu ernten und bei jeder Ernte 100 Prozent mehr Aukung, größere und mehrlreichere Kartoffeln zu erhalten wobei eine Mißernte nicht vorkommt. Die Kartoffeln können unter Bäumen, sogar im Walde angepflanzt werden, und ist bei dieser Methode nur die halbe Arbeitskraft als bei der bisherigen nötig. Dieses höchst wichtige und ausführliche Werk, betitelt:

Der Oekonomie-Rath,

ist soeben in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erschienen und ist gegen Vorkaufszahlung oder Nachnahme von 5 Mark zu beziehen; als ein Beweis der Wahrheit des Gesagten legt die Verlagsbuchhandlung einen Garantie-Schein bei und zahlt einem J. den die 5 Mark zurück, wenn oben Gesagtes nicht auf Wahrheit beruht.

Der Oekonomie-Rath in nur all in in der Landwirthschaftlichen Verlagsbuchhandlung, Berlin, Schönhauser Allee 130, zu beziehen.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Wohnung mit **Zaden**, auch als Familien-Wohnung passend, bei **H. Wesenick**, Oldenburgerstraße Nr. 1.



Freitag u. Sonnabend:

fr. Rostfleisch.

A. Tegge,

Belfort, Weststraße Nr. 6.



Gesangverein FORTUNA.



Freitag, den 18. Februar 1881:

Grosser Masken-Ball

im Saale des Herrn **Raschke** in Lothringen.

Für Amusement der Mitglieder und Gäste ist durch Vorführung verschiedener Maskenscherze reichlich Sorge getragen. Maskenanzüge sind in großer Auswahl im Local zu haben.

Nichtmitglieder haben Zutritt. Entree für Herren 1 Mark, Zuschauer 50 Pf. Karten sind zu haben bei Herrn **Raschke** in Lothringen und **Kuper** in Kopperhörn.

Der Vorstand.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst mein

Special-Herren-Wäsche-Geschäft

complet und ganz speciell für die Kaiserliche Marine eingerichtet, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Preis-Cataloge sowie Musterfundungen in **Oberhemden, Nachthemden, Unterzeugen, Schlipfen, Bettwäsche, Kragen und Manschetten** etc. etc. werden jeder Zeit kostenfrei von mir verabsolgt.

H. F. Christiansen,

Kiel, Dänische Straße 38.

W. A. Folkers

Conditorei und Café

empfiehlt täglich frisch und in bester Qualität **Östliche, Berliner Pfannkuchen, Sahne-sachen, Thee- und Kaffeeconfect**, Alles in größter Auswahl.

Bestellungen jeder Art an Aufträgen, Torten, Eis etc. werden prompt effectuirt.

Hirschfleisch, fette Hühner, Brathühner empfiehlt **Krüger, Börnsenstraße 7.**

Für Arbeiter.

Halb-Flanell-Hemden pr. Stück 1 Mk. 50 Pf., sowie **Kittel und Socken** empfiehlt billigst

Paul Vater, Neubremen.

Kartoffeln

à Scheffel 1,25 Mk. hat zu verkaufen **Z. Ennen, Kopperhörn.**

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in **Kopperhörn** als

Maler

etabliert habe. Gute, reelle Arbeit versprechend, bitte mich mit vielen Aufträgen zu beehren. Hochachtungsvoll **W. Albers.**

Kopperhörn, den 17. Februar 1881.

Zu vermieten

das von Auctionator **Janssen** herührende **Haus** zu Neuende mit vielen Gartengründen auf nächsten Maitag. Näheres bei mir und dem Herrn **C. F. Verlage** zu Neuende. **Göbens, den 14. Februar 1881. Greiff.**

Zu vermieten

eine geräumige Unterwohnung für eine ruhige Familie. **C. Geisler, Knoopsreihe 8.**

Auf sogleich werden **200 Mark** gegen hohe Zinsen und Sicherheit zu leihen gesucht. G. f. l. Offerten bel. m. i. d. Exp. d. Bl. abzugeben.

Theater in Wilhelmshaven. Im Kaiseraal.

Gastspiel des **Harburger Schauspiels** u. Operetten-Ensembles, unter Direction des Hrn. **G. Adolph**. Freitag, den 18. Februar 1881: Zum ersten Male.

Ein

geadelter Kaufmann.

Lustspiel in 5 Aufzügen von **C. A. Börner.**

Klootschießen.

Interessenten werden eingeladen morgen zwischen 12 und 1 Uhr im Restaurant des Hrn. **G. Meyer** einzufinden.

Damen- und Kindergarderoben werden schnell und sauber angefertigt. **Frau Krüger, Börnsenstr. 7.**

Heu

habe circa 12 Centner abzulassen. **Mietling, Dittfriesenstr. 6.**

Eine fast neue englische

Zeugrolle

billig unter der Hand zu verkaufen. **Julius Cohn, Neuhappens.**

Logis für zwei junge Leute mit zwei Betten und Kleider-gelack bei **Hermann Lübben**, Dittfriesenstr. 23, Dittgiebel.

Stube, eleg. möblirt, nebst Schlaf-stube zu vermieten an 1 oder 2 Herren. **Marktstr. 6.**

Gesucht

ein ordentliches Mädchen von 14-16 Jahren zum Warten der Kinder. **Frau Feldwebel Philipps.**

Gesucht

zum 15. März c. ein Mädchen für Alles. Eine gute Köchin bekommt den Vorzug. **C. J. Arnoldt.**

Auf gleich oder zum 1. März ein **Stundenmädchen** gesucht. **Wallstraße Nr. 1.**

Gesucht.

Ein schulfreier Knabe sucht sofort eine Stelle auf einige Stunden des Tages. **Koonstr. 5, 2 Treppen.**

Ein reinliches Mädchen sucht Beschäftigung auf Vor- und Nachmittags. Näheres bei **Frau Janssen**, Neuhappens, Altestraße 20.